



IVETA APKALNA

29. JANUAR 2026
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Donnerstag, 29. Januar 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

19 Uhr | Großer Saal | Einführung mit Thomas Cornelius

IVETA APKALNA ORGEL

Philip Glass (*1937)

Mad Rush (1979)

ca. 10 Min.

Thierry Escaich (*1965)

Évocation I + II (1995/96)

ca. 10 Min.

Pēteris Vasks (*1946)

Cantus ad pacem

ca. 20 Min.

Pause

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Komm süßer Tod, komm sel'ge Ruh' BWV 478 (1736)

Bearbeitung für Orgel von Virgil Fox

ca. 10 Min.

Robert Schumann (1810–1856)

Skizzen für den Pedalflügel op. 58 (1845)

Bearbeitung für Orgel von Virgil Fox

Nicht zu schnell und sehr markiert

Nicht zu schnell und sehr markiert

Lebhaft

Allegretto

ca. 15 Min.

Franz Liszt (1811–1886)

Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H S 260 (1855/1870)

ca. 15 Min.

 **HAWESKO**
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

Schon zum Auftakt der Orgelreihe in dieser Saison nahm die Elbphilharmonie-Titularorganistin Iveta Apkalna an den Manualen Platz. Nun kehrt sie zurück mit einem Programm, das raffinierte Bezüge durch die Musikgeschichte webt, etwa in Form einer Choralfantasie von J.S. Bach und Franz Liszts monumentalem »Präludium und Fuge über den Namen B-A-C-H«. Für geradezu ekstatische Klänge stehen Philip Glass und Thierry Escaich, deren Musik ebenfalls weit über die bloßen Noten hinausweist.

Gefördert durch die





IVETA APKALNA

ORGEL

Als Titularorganistin ist Iveta Apkalna der Elbphilharmonie auf besondere Weise verbunden. Sie gibt dem Instrument ein Gesicht und nimmt bei zahlreichen Konzerten – ob solistisch oder mit Orchesterbegleitung – an den Manualen Platz. So war sie bereits an den Eröffnungskonzerten im Januar 2017 beteiligt, gab den ersten Orgel-Soloabend und gestaltete Uraufführungen von Peter Eötvös, Jörg Widmann, Wolfgang Rihm und Pascal Dusapin. Auch die Welt-Erstaufnahme eines Solo-Programms an der Orgel der Elbphilharmonie geht auf ihre Rechnung: 2018 entstand so das Album *Light & Dark*.

Die Lettin gilt als eine der führenden Instrumentalistinnen weltweit; das britische Musikmagazin *Bachtrack* er hob sie zur »Königin der Orgel«. Als erste Organistin überhaupt erhielt sie 2005 einen Echo Klassik als »Instrumentalistin des Jahres«. Regelmäßig wird sie gebeten, den Bau neuer Orgeln zu begleiten und/oder sie einzweihen, zum Beispiel 2018 die größte Orgel Asiens im National Center for the Arts in Taiwan.

Seit ihrem ersten Konzert mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado 2008 tritt Iveta Apkalna mit international führenden Orchestern auf, darunter das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Royal Concertgebouw Orchestra und das Los Angeles Philharmonic. Dabei arbeitete sie mit Dirigenten wie Gustavo Dudamel, Sir Antonio Pappano, Esa-Pekka Salonen und Mariss Jansons zusammen.

In den vergangenen Spielzeiten gestaltete Iveta Apkalna Residenzen am Konzerthaus Berlin, an der Tonhalle Zürich und der Kölner Philharmonie, wo sie Peter Eötvös' neuestes Werk *Echo* aus der Taufe hob. 2023 erschien ihr jüngstes Album *Oceanic* mit Werken von Bernd Richard Deutsch, Maurice Ravel, Jean Sibelius und Ēriks Ešenvalds. 2018 erhielt sie den Drei-Sterne-Orden Lettlands, die höchste staatliche Auszeichnung ihres Heimatlandes.

Iveta Apkalna kommt wieder!
Im Rahmen des Internationalen
Musikfests Hamburg gestaltet
sie am 4. Mai 2026 gemeinsam
mit dem Balthasar-Neumann-
Chor ein intensives Konzert
rund um die Themen Tod und
Trost, mit Musik von Johann
Sebastian Bach, Hugo Distler,
Thierry Escaich und anderen.

[Infos & Tickets >](#)

AM PULS DER ZEIT

Zu den Werken des heutigen Orgelkonzerts

Da sage noch einer, Orgel sei ein altes Instrument mit einem noch älteren Repertoire! Ja, ohne Johann Sebastian Bach kann und soll es auch am heutigen Abend nicht gehen. Aber immerhin die Hälfte der Komponisten, die Iveta Apkalna in ihrem Konzert versammelt, ist im 20. Jahrhundert geboren, quicklebendig und nach wie vor höchst aktiv. Und Robert Schumann und Franz Liszt, die das 19. Jahrhundert repräsentieren, sind beileibe keine typischen Orgel-Komponisten. Erstaunlich breit ist daher auch die stilistische Bandbreite, die Iveta Apkalna sich zu eigen gemacht hat und heute präsentiert: vom Barock über die Romantik bis hin zu ganz unterschiedlichen Facetten der Moderne. Immer wieder treten dabei feine, mehr oder weniger offensichtliche Bezüge zwischen den Werken und Komponisten zutage, mal biografisch, mal klanglich, mal spirituell.

Los geht es mit einem sehr eigenen, extrem erfolgreichen Genre: der Minimal Music. Dieser Kompositionsstil lebt von klaren Harmonien und eigentlich simplen Strukturen, die sich stetig wiederholen und dabei überlagern und subtil verändern. Zu den wichtigsten Vertretern dieses Stils zählen die US-Amerikaner Steve Reich, Terry Riley und auch **Philip Glass**, die das Musikleben in den 1970er-Jahren in ganz neue Bahnen lenkten.

Philip Glass hatte neben seiner klassischen Ausbildung auch bei dem indischen Sitar-Virtuosen Ravi Shankar studiert und sich intensiv mit außereuropäischer Musik beschäftigt. Aus Anlass eines Besuches des Dalai-Lama in Nordamerika entstand 1979 das geradezu hypnotische *Mad Rush*. Das Werk beginnt mit einer Textur, die Zweier- und Dreierrhythmen gegeneinanderstellt; später kontrastierend mit einer viertaktigen Idee mit schnellen Noten in beiden Händen. Relativ ruhige, friedlich wogende Abschnitte wechseln sich mit virtuoseren Passagen ab.



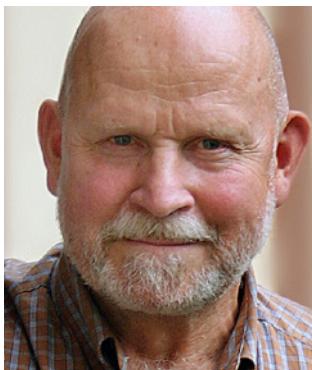
Philip Glass
Thierry Escaich



Der Franzose **Thierry Escaich** – Titularorganist der Kathedrale Notre-Dame de Paris und als Konzertorganist 2018 selbst schon zu Gast in der Elbphilharmonie – greift auf traditionelle musikalische Stilmittel zurück, zeigt dabei aber eine unverwechselbare Handschrift. Am auffälligsten ist eine ausgeprägte emotionale Komponente, in der sich der erfahrene und effektvolle Improvisator zeigt. Intellektuelle Raffinesse und unverkrampfte Spontaneität fließen in seinen dramaturgisch wirkungsvoll inszenierten Werken zusammen, deren thematisches Material zumeist aus dem Widerstreit dynamisch und affektiv völlig gegensätzlicher Elemente entsteht. Charakteristisch ist auch eine sehr energische und impulsive Rhythmisik.

Zu Beginn seiner *Évocation I* wechseln sich zwei unterschiedliche Elemente ab: eine unbegleitete, orientalisch angehauchte Melodie und eine dreistimmige kontrapunktische Passage, die an eine Barock-Ouvertüre erinnert. Diese beiden unterschiedlichen Welten nähern sich immer mehr an, vereinen sich, streben gemeinsam zum Höhepunkt und verklingen in einer unwirklichen Atmosphäre.

Ungeheuer dramatisch geht es auch in der *Évocation II* zu. Hier streiten ein unerbittliches, zumeist im Pedal erklingendes Ostinato und harsche, harmonisch wie rhythmisch äußerst prägnante Einwürfe miteinander. Beide Elemente schaukeln sich immer heftiger und schärfer bis zum ebenso dramatischen wie plötzlichen Schluss auf.



Pēteris Vasks

Johann Sebastian Bach



Die Musik von Iveta Apkalna lettischem Landsmann **Pēteris Vasks** vereint mehrere Inspirationsquellen: historische Kompositionstechniken, archaisch-folkloristische Elemente und außermusikalische Anknüpfungspunkte. Ein Grundgedanke bei nahezu allen seinen Werken ist die Auseinandersetzung mit der Schöpfung: die Schönheit der Natur, aber auch ihre Zerstörung durch den Menschen. Von elfenbeintürmerner Selbstherrlichkeit ist er dabei weit entfernt: »Ich bin nur ein Komponist. Ich schreibe meine Musik so ehrlich wie möglich, und ich freue mich, wenn sie gespielt wird. Ich schreibe für Menschen, nicht für meine Schublade. Dies ist Gottes Geschenk an mich, und ich nehme es demütig an.«

Vasks' Orgelmusik wurde wesentlich von der berühmten romantischen Orgel des Domes der Hauptstadt Riga inspiriert. Das gilt auch für *Cantus ad pacem* (Gesang für den Frieden), im Untertitel als »Konzert für Orgel solo« bezeichnet. Hier werden alle nur denkbaren Nuancen des Instrumentes erforscht, intimste Klänge ebenso wie gewaltige Klang-eruptionen. Harsche Kontraste finden sich ebenso wie Naturlaute, etwa Vogelgezwitscher oder das Rauschen der Ostsee. Das Ergebnis ist ein unkonventionelles, tief bewegendes Werk.

Nach der Pause wendet sich Iveta Apkalna vergangenen Epochen der Musikgeschichte zu. **Johann Sebastian Bach** hat den Choral *Komm, süßer Tod, komm sel'ge Ruh'* ursprünglich als schlichtes Lied für Solostimme und Begleitung komponiert. Erschienen ist er im berühmten Schemelli-Gesangbuch, einer Sammlung geistlicher Lieder, die ein gewisser Georg Christian Schemelli 1736 in Leipzig veröffentlichte.

Diesen Choral richtete der US-amerikanische Organist Virgil Fox (1912–1980) später für Orgel ein und schuf damit eine Bearbeitung, die Kultstatus erreicht hat. Er reicherte die Harmonik an, trieb die Dynamik in extreme Bereiche und transformierte das bescheidene Lied so zu einer gleichermaßen emphatischen wie ergreifenden Fantasie, die die sinfonischen Mittel der Orgel in bezwingender Weise nutzt.



Historischer Pedalflügel, gebaut vom Cousin von Robert Schumanns Ehefrau Clara Wieck. Die Pedale schlagen darunter verlaufende Saiten an; es gab auch Modelle mit einem zweiten Korpus unterhalb des normalen Flügels

Organisten sehen sich seither einem drängenden Problem ausgesetzt: Üben können sie nur nachts, wenn die Kirchen und Konzerthäuser leer sind. (In früheren Zeiten benötigten sie zudem die Unterstützung eines sogenannten »Kalkanten«, meist ein Messdiener oder Schuljunge, der den Blasebalg der Orgel betätigte und so für den zum Spielen nötigen »Orgelwind« sorgte.) Abhilfe schaffte ein höchst originelles Instrument: der Pedalflügel, der ein konventionelles Klavier mit den Pedalen einer Orgel kombiniert.

Ein großer Fan dieses Zwitters war **Robert Schumann**, der die Chance witterte, das Klavier-Repertoire zu erweitern, und gleich mehrere Werke für ihn schrieb. Dazu zählen auch die *Vier Skizzen für Pedalflügel*. Zugleich spann er hier sein poetisches Universum aus Kunstfiguren und Alter Egos weiter, denn gewidmet sind einem fiktiven Charakter namens Gräfin Pauline von Abegg.



DIE ORGEL DER ELBPHILHARMONIE

06.03.2026 **BERNARD FOCCROULLE**

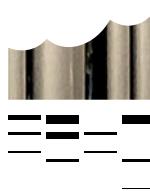
WERKE VON BACH, BOESMANS, DUSAPIN U.A.

14.06.2026 **MARI FUKUMOTO**

VIERNE: CLAIRE DE LUNE & HYMNE AU SOLEIL

HOLST: DIE PLANETEN

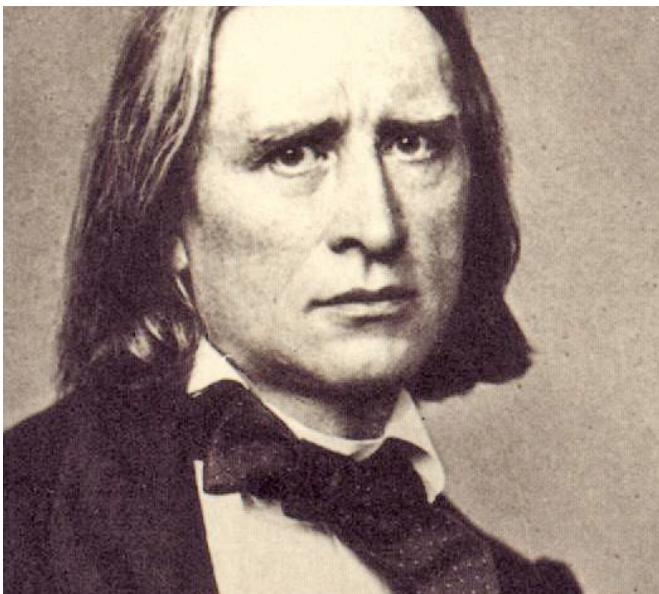
ELPHI.ME/ORGELKONZERTE



Projektförderer



© Giulio Fernandez



Franz Liszt

Es liegt nahe, dass sich diese Werke wunderbar auf die Orgel übertragen lassen – ergänzt um die klanglichen Optionen der Registrierung und die spieltechnische Möglichkeit, Töne lang auszuhalten (was das Klavier nicht kann). Auch hier besorgte Vigil Fox die Umsetzung. Die ersten drei Sätze leben vom Kontrast zwischen markanten Eckteilen und lyrischen Zwischenspielen. Das Finale dagegen beginnt zart und steigert sich zu einer ausdrucksstarken Melodie, die stets um dieselben Tonhöhen kreist.

Schon praktisch, dass man den Namen B-A-C-H mit Noten schreiben kann. Zahlreiche Komponisten der Musikgeschichte erwiesen dem barocken Großmeister mit Werken über diese Tonfolge ihre Reverenz – eine Tradition, die Bach selbst in seiner *Kunst der Fuge* begründet hatte.

Auch der gefeierte Tastenvirtuose **Franz Liszt** reihte sich in diese Linie ein. Fast in jedem Takt seiner *Fantasie und Fuge über B-A-C-H* ist das Vier-Ton-Motiv zu hören. Am Anfang wird es im Pedal förmlich ausbuchstabiert, später über majestätischen Akkorden und virtuosen Tonleitern und Arpeggien monumental ausgewalzt. Auch die Fuge gelingt Liszt meisterlich – wobei man wissen muss, dass es durch die Chromatik der vier eng beisammen liegenden Töne gar nicht so einfach ist, sie kontrapunktisch nutzbar zu machen. Eine fulminante Coda rekapituliert noch einmal die *Fantasie* und beschließt das Werk und den Abend.



Die Grafik zeigt einen Blick in die Orgel, der im Saal so nicht möglich ist. Denn weite Teile sind durch den sogenannten »Prospekt« verdeckt, die Schauseite, die sich aus den größten Metallpfeifen zusammensetzt. Eine Besonderheit der Elbphilharmonie-Orgel ist, dass man diese Pfeifen anfassen kann. Dazu sind sie mit einem speziellen Lack versehen, der keine Fingerabdrücke annimmt. Zudem sind die »Münden« der Pfeifen nach hinten gedreht, damit nichts hineinfallen kann.

1 WINDVERSORGUNG

Die Lunge der Orgel: Da kein Organist der Welt ausreichend Puste für die vielen Pfeifen hat, übernehmen das vier große Gebläse mit Elektromotoren. Die Luft wird auf den exakt benötigten Druck reguliert und durch hölzerne Kanäle zu den Pfeifen geführt.

2 SPIELTISCH

Von hier aus (oder vom mobilen, elektronisch verbundenen Duplikat auf der Bühne) kann der Organist jede Pfeife einzeln oder in Kombinationen ansteuern. Jeder Klaviatur – vier Manuale für die Hände und Pedale für die Füße – sind bestimmte Pfeifenreihen zugeordnet. Jede Reihe bildet ein Register mit einer individuellen Klangfarbe; Gruppen von Registern werden »Werke« genannt.

3 CHORWERK

Vom untersten Manual werden die Pfeifen des Chorwerks gespielt. Sie stehen in einem großen Kasten mit Türen, die über ein Fußpedal geöffnet und geschlossen werden können, um die Lautstärke zu variieren. Chorwerk heißt es, weil es sich besonders für die Begleitung eines Chores eignet.

4 HAUPTWERK

Das klangliche Rückgrat der Orgel. Wie der Name schon vermuten lässt, entstehen hier die Haupt-Klangfarben der Orgel. Gespielt wird es auf dem zweiten Manual von unten.

5 SCHWELLWERK

Wie das Chorwerk ist auch dieses Werk »schwellbar«. Gespielt wird es auf dem zweiten Manual von oben. Hier stehen Register, die einen sinfonischen Klang erzeugen. Anzahl und Klangfarben der Pfeifen sind so gewählt, dass man das Schwellwerk sehr laut und auch ganz leise spielen kann.

6 SOLOWERK

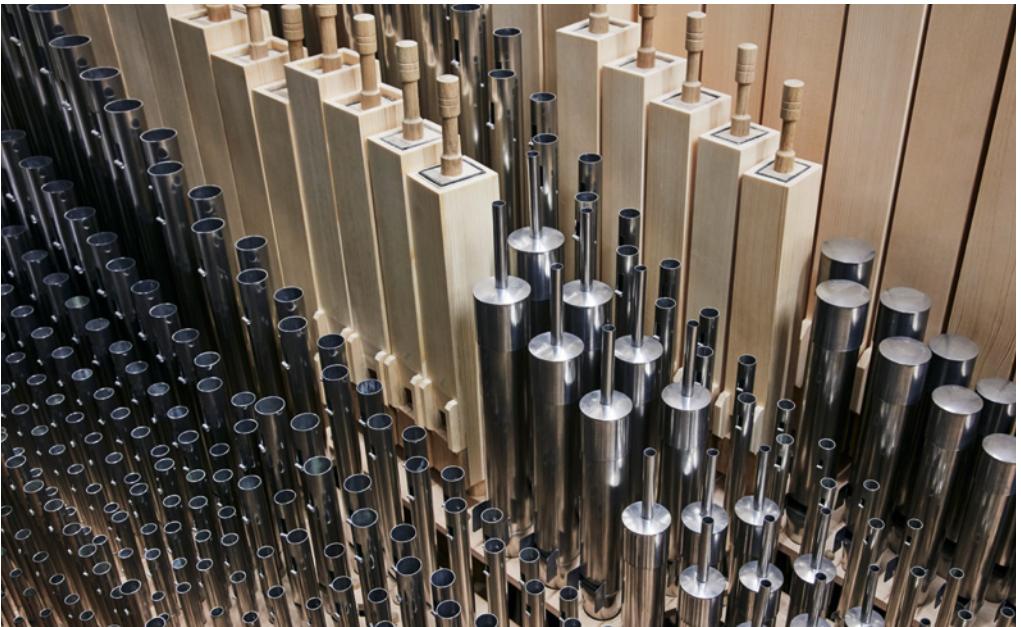
Gespielt vom obersten Manual, enthält das Solowerk außergewöhnliche Klangfarben und einige sehr laute Register, die sich gut für hervorgehobene Melodien eignen.

7 GROSSPEDAL

Pfeifen dieses Werkes erklingen, wenn man die Orgel über die Pedale mit den Füßen spielt. Da hier die tiefsten Töne produziert werden, stehen hier auch die längsten und dicksten Pfeifen – darunter die größte Pfeife der Orgel, die über zehn Meter lang ist. Register mit kürzeren Pfeifen stehen in der Abteilung »Kleinpedal« hinter dem Solowerk.

8 FERNWERK

Das Fernwerk zählt zu den »Special Effects« der Orgel. Seine Pfeifen stehen im runden Klangreflektor, der mittig über der Orchesterbühne hängt, und erzeugen daher einen anderen räumlichen Klang als die Werke hinter dem Prospekt. Das Fernwerk kann von jedem Manual im Spieltisch bedient werden.



Blick ins Innere der Elbphilharmonie-Orgel

4.765 PFEIFEN

Kurze Erklär-Videos zur Orgel der Elbphilharmonie finden Sie auf www.elbphilharmonie.de in der Mediathek unter dem Stichwort #Orgel

[Zur Mediathek >](#)

Die Orgel der Elbphilharmonie ist ca. 15×15 Meter groß, wiegt etwa 25 Tonnen und ist minutiös in die »Weiße Haut« und die doppelte Außenwand des Großen Saales eingepasst. Sie besteht aus 4.765 Pfeifen, deren Länge von gerade einem Zentimeter bis zu zehn Metern reicht. Sowohl in der Tiefe als auch in der Höhe kann sie damit Töne an der Grenze des Hörbaren erzeugen; besonders in der Tiefe kann man sie mehr fühlen als hören. 380 Pfeifen sind aus Holz gefertigt, die übrigen aus unterschiedlichen Zinnlegierungen. Pro Minute rauschen bis zu 180 Kubikmeter Wind hindurch – das Volumen einer 60-Quadratmeter-Wohnung mit drei Meter hohen Decken. Zudem wartet die Orgel mit einigen Spezialeffekten auf, etwa einem echten Schiffshorn und der Möglichkeit, den Luftstrom graduell zu steuern. Insgesamt haben an dem Instrument 45 Orgelbauer der traditionsreichen Firma Klais mehr als 25.000 Stunden gearbeitet. Rechts eine Liste aller Register; jedem Register entspricht ein Schalter am Spieltisch.

CHORWERK C-c⁴schwellbar, 8'/4' ausgebaut bis c⁵

Konzertflöte	8'
Quintatton	8'
Bordun	8'
Viola	8'
Vox angelica	8'
Zauberflöte	4'
Violine	4'
Quintflöte	2 2/3'
Piccolo	2'
Terzflöte	1 3/5'
Larigot	1 1/3'
Septime	1 1/7'
Harmonia aetheria IV	2 2/3'
Orchesterclarinette	8'
Corno di Bassetto	8'
Tremulant	

HAUPTWERK C-c⁴

Principal	16'
Principal major	8'
Principal minor	8'
Geigenprincipal	8'
Flaut major	8'
Bordun	8'
Octave	4'
Blockflöte	4
Quinte	2 2/3'
Octave	2'
Cornett V	8'
Mixtur IV	2'
Trompete	16'
Trompete I	8'
Trompete II	8'
Tremulant	

SCHWELLWERK C-c⁴

Bordun	16'
Diapason	8'
Harmonieflöte	8'
Rohrflöte	8'
Viola di Gamba	8'

Vox coelestis

8'

Principal

4'

Traversflöte

4'

Doublette

2'

Nonencornett VI

2 2/3'

Mixtur IV

11/3'

Bombarde

16'

Trompete

8'

Hautbois

8'

Vox humana

8'

Tremulant**SOLOWERK C-c⁴****Claribel**

8'

Stentorgambe

8'

Horn

8'

Bombard Tuba

16'

Tuba mirabilis

8'

FERNWERK C-c⁴**im Reflektor****Seraphonflöte**

8'

Seraphonflöte

4'

Stentorklarinette

16'

Stentorklarinette

8'

PEDAL C-g¹**Flöte**

32'

Untersatz

32'

Principal

16'

Flöte

16'

Subbass

16'

Violon

16'

Octavbass

8'

Cello

8'

Gedecktbass

8'

Octave

4'

Mixtur IV

2 2/3'

Contra Posaune

32'

Trombone

16'

Posaune

16'

Trompete

8'

KOPPELN

Chorwerk Subkoppel

Chorwerk Superkoppel

Chorwerk Äquallage ab

Schwellwerk an Chorwerk

Solowerk an Chorwerk

Chorwerk an Hauptwerk

Solowerk an Hauptwerk

Schwellwerk Subkoppel

Schwellwerk Superkoppel

Schwellwerk Äquallage ab

Solowerk an Schwellwerk

Solowerk Subkoppel

Solowerk Superkoppel

Solowerk Äquallage ab

Fernwerk Subkoppel

Fernwerk Superkoppel

Fernwerk Äquallage ab

Fernwerk an Chorwerk

Fernwerk an Hauptwerk

Fernwerk an Schwellwerk

Fernwerk an Solwerk

Chorwerk an Pedal

Hauptwerk an Pedal

Schwellwerk an Pedal

Solowerk an Pedal

Super Solowerk an Pedal

Fernwerk an Pedal

Pedal Superkoppel

Die Zahlen geben die Länge der längsten Pfeife (also des tiefsten Tones) im Register an, in der im Orgelbau übliche Maßeinheit »Fuß«. Ein Fuß entspricht ca. 32cm.



DUELL GEGEN SICH SELBST

In der Musik liegen Leiden und Leidenschaft oft eng beisammen. So wie an diesem Abend unter dem Titel »Lamento«: Der allseits hochgeschätzte britische Tenor Ian Bostridge [Foto] leihst dramatischen Klagegesängen seine Stimme. Als Orpheus beweint er tränenerreich den Verlust seiner Geliebten Eurydike, in Monteverdis dramatischer Darstellung eines tödlichen Zweikampfes singt er gleich beide Duellanten. Darum gruppieren der Dirigent und Geiger Fabio Biondi und sein Ensemble Europa Galante Werke des 17. Jahrhunderts, die bei aller Melancholie auch Trost und Hoffnung atmen. »Ganz ehrlich: Ich bin kein Pessimist«, so Biondi. »Es bleibt immer Raum für ein Lächeln.«



Sa, 21.3.2026 | 20 Uhr | Laeiszhalle Großer Saal

[Infos & Tickets >](#)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlost, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn

Lektorat: Reinhard Hellung

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 69803, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Iveta Apkalna (Ģirts Raģelis); Philip Glass (Raymond Meier); Thierry Escaich (Marie Rolland); Pēteris Vasks (Christopher Peter / Schott Verlag); Johann Sebastian Bach, 1746 (Elias Gottlob Hausmann / Stadtgeschichtliches Museum Leipzig); Pedalflügel (Jan Woitas / Picture alliance); Franz Liszt, 1858 (Franz Hanfstaengl); Pfeifen der Elbphilharmonie-Orgel (Maxim Schulz, Peter Hundert); Ian Bostridge (Marco Borggreve)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

